

Erschienen am: 20.08.2007

## Bibel und Koran wechseln sich täglich ab



Interview: Anita Horn

**Am 8. September findet in Basel eine Benefiz-Gala statt, mit der das Basler Hilfswerk Geld zur Weiterführung seiner schwierigen Mission in Pakistan sammelt.**

Inmitten des von politischen Krisen geschüttelten Pakistan wird in der Stadt Lahore eine Schule «nach Schweizer Modell» geführt. Vor zehn Jahren gegründet, fördert das Basler Hilfswerk «Swiss Educational Project Pakistan» (SEPP) in der Schule Kinder aus christlichen und muslimischen Familien. Warum dies kein Ding der Unmöglichkeit ist, sagt Urs Fischli, Präsident des SEPP.

**baz:** Herr Fischli, was macht das SEPP in Pakistan?

**Urs Fischli:** Wir unterrichten zurzeit 211 Schülerinnen und Schüler in einer Schule, die den Namen «Swiss Model School» (SMS) trägt. Zum Projekt gehören bisher Kindergarten, fünf Primarschulklassen und zwei Mittelschulklassen. Wir haben gleich viel muslimische wie christliche Kinder in den Klassen und fördern vor allem die Bildung der Mädchen. Der Schulbesuch an der SMS ist für die Kinder oft die einzige Alternative neben der frühen Kinderarbeit.

Kinder christlicher und muslimischer Herkunft unter einem Dach - wie funktioniert dies bei mehrheitlich verfeindeten Eltern?

In den Quartieren, wo wir arbeiten, haben die Eltern gelernt, sich gegenseitig zu tolerieren. Ausdruck davon ist, dass sie die Kinder in die gleiche Schule schicken. Die religiösen Unterschiede sind für die Kinder selbst wenig relevant. Unter dem Personal der Schule gibt es Muslime und Christen. Die Lehrerinnen zeigen täglich, dass das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Religionsgemeinschaften möglich ist. Keine Gruppe wird zudem benachteiligt: Die Feiertage beider Religionen werden in der Schule gemeinsam gefeiert, und an jedem Morgen wird abwechslungsweise eine Stelle aus der Bibel und aus dem Koran vorgelesen. Für die Eltern spielt dies nicht so eine grosse Rolle. Unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus armen und ärmsten Verhältnissen. Die Eltern wissen, dass die Schule für ihre Kinder die vielleicht einzige Chance ist, die eigene Situation zu verbessern.

Präsident Pervez Musharraf sitzt in Pakistan selbst in der Klemme und kann sich kaum um den Schutz eines ausländischen Hilfswerks kümmern. Wer stützt ein Basler Hilfswerk in einem von Unruhen geschüttelten Pakistan?

Tatsächlich fehlen uns bisher Persönlichkeiten aus Politik und öffentlichem Leben, die sich für uns einsetzen. Wir sind dabei, diese Fäden zu knüpfen. Bisher kam es nie zu wirklich prekären Situationen in der Nähe der Schule in Lahore. Dass die Schule von Angriffen bisher verschont blieb, liegt wahrscheinlich auch an der hiesigen Anerkennung durch das zuständige Departement und daran, dass das ganze Personal einheimisch ist.

Warum helfen diese Faktoren?

Die Schule hat einen guten Ruf und ist durch die offizielle Anerkennung Garant dafür, etwas Gutes für das Land zu tun. Unsere Lehrerinnen wohnen in der Nähe und kennen die Leute, dadurch ist der wichtige Kontakt zum Umfeld der Schülerinnen und Schüler gesichert.

Das SEPP feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Wie sehen die Zukunftspläne des Hilfswerks aus?

Dringend geplant sind zwei Highschool-Klassen. Wenn wir diese auf Wunsch des einheimischen Schulteams einrichten können, ist die gesamte Schulbildung abgedeckt. Damit wäre der Berufseinstieg unserer Schülerinnen und Schüler zu einem hohen Teil gewährleistet. Dazu brauchen wir aber ein grösseres Gebäude, eine neue Schule. Ideen für einen Neubau gibt es bereits, bei der Jubiläums-Benefiz-Veranstaltung am 8. September werden zwei Basler Architektur-Studenten von der ETH

ein Vorprojekt präsentieren. Leider fehlt bisher das Geld für diese Pläne.

Sie sind der Präsident von SEPP. Was überzeugt Sie in dieser Funktion und als ehemaliger Sozialarbeiter besonders an diesem Projekt?

Das SEPP ist eines von wenigen Hilfswerken in Pakistan. Dieses Land ist im Gegensatz zu Indien oder Afrika unbekannt - die Armut wird nicht gleichermassen öffentlich gemacht. Für mich sind die Förderung des friedlichen Zusammenlebens der Religionen und die Schulbildung für Mädchen sehr wichtige Ziele, die das SEPP anstrebt. Für mich persönlich ist das Engagement für die Kinder in Pakistan sinngebend.

Die Jubiläums-Benefizveranstaltung des SEPP ist am 8. September in den Werkstätten CO13 an der Colmarerstrasse 13 in Basel. Der Apéro beginnt um 18.30 Uhr, das Abendessen mit pakistanischen Spezialitäten um 19.30 Uhr. Anmeldung bis am 25. August per E-Mail: [u.fischli@bluewin.ch](mailto:u.fischli@bluewin.ch) oder per Post: SEPP, Swiss Educational Project Pakistan, Sierenzerstrasse 51, 4055 Basel. Kosten: 100 Franken.

© 2007 National Zeitung und Basler Nachrichten AG